Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 35 (1928)

Heft: 4

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Vorstellung von dem Wesen der katalytischen Erscheinungen bewegt noch heute die Gemüter der Wissenschaftler, während derartige Fragen naturgemäß für den Praktiker geringeres Interesse besitzen. Um durch ein Bild die sonderbare Wirkungsweise der Katalysatoren zu veranschaulichen, kann man diese gut mit dem Schmieröl einer Maschine vergleichen. Dieses dient bekanntlich nicht zum Antrieb der Maschine, liefert also nicht, wie die verheizten Kohlen, die Energie, sondern bezweckt, die Maschine durch Verringerung der Reibung leichter und schneller laufen zu lassen. Was das Schmieröl für die Dampfmaschine, ist der Katalysator für die chemische Reaktion. Die Energie, die bei einem katalytisch beschleunigten Vorgang umgesetzt wird, stammt nur aus den sich umsetzenden Stoffen, nicht aber aus dem Katalysator. Demzufolge gilt das Gesetz von der Erhaltung der Energie bei katalytisch beschleunigten Reaktionen ebenso wie bei den gewöhnlichen, normalen.

Als Katalysatoren betätigen sich die verschiedensten Stoffe; ihnen allen ist gemeinsam, schon in sehr geringer Menge und nur spezifisch bei ganz bestimmten Reaktionen zu wirken. So besitzt jede katalytisch beschleunigte Reaktion ihre bestimmten spezifischen Katalysatoren; umgekehrt wirkt ein Katalysator nur bei gewissen Reaktionen oder Reaktionsgruppen, ebenso wie, um mit Emil Fischer zu reden, ein Schlüssel nur für ein bestimmtes Schloß paßt. Und diesen Schlüssel zu finden, ist für den Chemiker oft nicht leicht, wenn man auch im Laufe der Zeit auf diesem Gebiete große Erfahrungen gesammelt hat; denn es gibt wohl keine Substanz, die nicht auch einmal bei irgend einer Reaktion katalytisch wirken kann. Katalytisch wirksam sind vor allem die Metalle, die meist feinst verteilt verwendet werden, sowie ihre Salze. Im Folgenden sind als Beispiele einige technisch wichtige Kontaktprozesse, die Metallkatalysatoren verwenden, aufgeführt. So wirkt z. B.

metallisch. Eisen	als	Katalysator	bei	der	Bildung	von	Ammoniak	aus	den Elementen
Platin	„	„	„	„	„	„	Stickoxyden (Salpetersäure)	„	Ammoniak u. Sauerstoff
Kupfersalze	„	„	„	„	„	„	Chlor	„	Chlorwasserstoff und Sauerstoff
Platin	„	„	„	„	„	„	Kontaktschwefelsäure	„	Schwefeldioxyd und Sauerstoff
Kupfer	„	„	„	„	„	„	Formaldehyd	„	Methylalkohol und Sauerstoff
Quecksilbersalze	„	„	„	„	„	„	Acetaldehyd	„	Acetylen u. Sauerstoff
Nickel	„	„	„	„	„	„	Hartfetten	„	Oelen u. Wasserstoff
Vanadiumsalze	„	„	„	„	„	„	Anilinschwarz	„	Anilin und Sauerstoff

Kupfersalze werden als Katalysatoren beim Aufschließen der Stärke mit Aktivin zugegeben, um die stärkeaufschließende Wirkung zu erhöhen.

Von den nichtmetallischen Katalysatoren interessiert den Textiltechniker insbesondere die stärkeabbauende Wirkung ganz geringer Säuremengen, die man bekanntlich beim Entschlichten stärkehaltiger Gewebe benützt.

Sehr wichtig für diejenigen Betriebe, die mit Bleichlaugen zu arbeiten haben, ist deren katalytische Zersetzung.

Chlorbleichlaugen und auch fester Chlorkalk zerfallen rasch katalytisch unter Sauerstoffentwicklung z. B. bei Gegenwart von Kobaltverbindungen, eine Tatsache, die man bisweilen sogar zur Darstellung von Sauerstoff aus Chlorkalk verwendet. Insbesondere wirkt auch metallisches Eisen stark zersetzend auf Chlorbleichlaugen, ein Umstand, dem man in Bleichereibetrieben die größte Aufmerksamkeit schenken sollte, denn in der unmittelbaren Umgebung des Eisens, z. B. eines Nagels, findet lebhafteste Sauerstoffentwicklung statt, die das zu bleichende anliegende Gewebe unter Oxyzellulosebildung lokal überbleicht und schließlich zermürbt. Daher fort mit allen Eisenteilen aus den Bleichgefäßen! Chlorbleichlaugen zerfallen auch katalytisch in Gegenwart von Kupfer- oder Kupfersalzen, und es ist daher zu vermeiden, daß bei der elektrolytischen Darstellung von Chlorbleichlaugen Kupfersalze von Leitungen etc. auch nur spurenweise in die Bleichlaugen gelangen, wodurch ihre Haltbarkeit herabgesetzt würde.

Mehr noch als die Chlorbleichlaugen ist das Wasserstoffsuperoxyd bezw. dessen Abkömmlinge, das Natriumsuperoxyd und Natriumperborat der katalytischen Zersetzung ausgesetzt, ist doch die Katalyse gerade am Wasserstoffsuperoxyd eingehend studiert worden. Als Katalysatoren wirken besonders Tonerde, Mangandioxyd, Salze des Kobalts, Mangans und Kupfers. So ist z. B. nach Kind („Das Bleichen der Pflanzenfasern") Mangan noch in Verdünnung von 10 Millionen Litern, Kobalt und Kupfer in Verdünnung von 1 Million Litern in alkalischer Lösung katalytisch wirksam. Um die Empfindlichkeit der Wasserstoffsuperoxydlösungen gegen katalytische Zersetzung zu vermindern, gibt man Antikatalysatoren, die auch Stabilisatoren genannt werden, zu. In der Praxis wird das Wasserglas hiefür am meisten verwendet. Auch die Empfindlichkeit der Wasserstoffsuperoxyd- bezw. Perboratlösungen gegenüber Kupfer und Kupfersalzen ist für die Praxis von großer Bedeutung, da sie, ähnlich wie oben bei den Chlorlaugen geschildert, oft die Ursache für lokale Faserzerstörung ist. Heermann, der diese Verhältnisse eingehend studierte, belegte diese Erscheinung bekanntlich mit dem Namen „Sauerstoffraß".

Zu den Katalysatoren gehören ferner die Enzyme (oder Fermente), jene Heinzelmännchen, die in der tierischen und pflanzlichen Natur die allerbedeutendste Rolle spielen, die in ganz geringen Mengen schon ungeheure chemische Arbeit zu leisten vermögen. Diese geheimnisvollen Stoffe, von denen man noch keinen Vertreter in reiner Form zu fassen vermochte, besitzen in der Textilindustrie, insbesondere bei der Bereitung von Stärkelösungen für Schlicht- und Appreturzwecke oder beim Entschlichten stärkehaltiger Gewebe ein großes Anwendungsgebiet. Man verwendet für diese Zwecke besonders als stärkeverzuckernde Enzyme die Diastase des Malzes, das Enzym der Pankreasdrüse, sowie andere Fermente, deren Herkunft verschwiegen wird.

Den Katalysatoren, ebenso wie den Enzymen gemeinsam ist die Empfindlichkeit gegenüber Stoffen wie Blausäure, Jod, Schwefelwasserstoff, Anilin etc., die auf den Organismus ebenso wie auf den Katalysator als Gifte wirken. Diese Stoffe sind meist die Ursache dafür, daß man nicht, wie es die Theorie lehrt, mit kleinsten Katalysatormengen beliebig große Quantitäten reagierender Stoffe zur Umsetzung bringen kann, denn die Kontaktkörper werden durch minimale Spuren, der sehr verbreiteten Katalysatorgifte in ihrer Wirksamkeit geschwächt oder verlieren diese vollständig. Die Katalysatoren müssen demzufolge bei manchen technischen Prozessen regeneriert und wieder wirksam gemacht werden. Katalysatoren beteiligen sich, wie man sieht, an den verschiedensten textilchemischen Reaktionen, teils zum Nutzen, teils zum Schaden der Industrie, und es ist eine wichtige Aufgabe des Technikers, sie zu unterstützen oder zu hemmen, um dadurch den Betrieb in die gewünschten Bahnen zu leiten.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Die elegante Pariserin im Frühling und Sommer.

Keine Jahreszeit gleicht dem herrlichen Frühling, denn Leben und Walten der Natur mit allen ihren Schönheiten und Erhabenheiten sehen wir in diesem und dem kommenden Monat. Zu keiner Zeit lacht die Sonne strahlender und ist der Himmel blauer als in den schönen Tagen des Vorfrühlings, der nicht allein an der Riviera, sondern auch in der Großstadt Paris seine verschwenderische Pracht entfaltet. Nichts ist daher naheliegender, als daß sich das lachende Bild der Natur auch auf die Menschen überträgt. Wenn man in diesen herrlichen Tagen die eleganten Straßen von Paris durchschreitet, sieht man nur lachende und frohe Gesichter. Unwillkürlich überkommt jeden eine sonntägliche Stimmung und das Bedürfnis, sich wie zu einem Feste zu schmücken. Nimmt es daher Wunder, wenn die Pariser Haute Couture den Augenblick wahrnimmt, um durch eine groß angelegte Modeschau zu zeigen, was in den letzten Wochen mühseliger Arbeit geschaffen worden ist? Das Wort Mode bedeutet eigentlich nur Ausnutzung der Stimmung, sei es der Frau oder des Mannes, Mode ist, was gefällt, und Gefallen finden wird an allem Schönen und noch mehr, wenn das Schöne dazu beiträgt, die angeborene Eitelkeit des Menschen zu unterstützen und zu pflegen. Je schöner das Gemälde, umso kostbarer der Rahmen, der es umgibt; je schöner die Frau, umso anspruchsvoller darf sie sein

in der Kleidung, die dazu beitragen soll, ihre natürlichen Reize in vorteilhafter Weise hervorzuheben. Diese Aufgabe zu erfüllen, ist die vornehmste Pflicht der Pariser Schneider, und es darf ihnen zum Ruhme nachgesagt werden, daß sie sich in jeder Hinsicht dieser Pflicht zur vollsten Zufriedenheit entledigen.

Jeder praktische Beruf bringt seine Schwierigkeiten mit sich, doch gibt es wohl kaum einen Beruf, welcher mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat als derjenige, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Launen und Geschmacksrichtungen des schönen Geschlechtes zu befriedigen. Es muß allerdings anerkannt werden, daß die heutige Stoffindustrie auf einer derart hohen Stufe angelangt und imstande ist, ein derart reichhaltiges Material zu liefern, daß es dem Modecreateur manchmal leichter wird, für dieses oder jenes Kostüm die entsprechende Anregung zu finden.

Gibt es etwas Schöneres als das dreiteilige Frühjahrskostüm, dessen jumperähnliche Bluse aus feinstem Jersey gefertigt ist und der seidene Rock teilweise in Farben bestickt, die den Nuancen der Bluse entsprechen? Und dazu ein Jackett aus edelstem Kasha in zarter Harmonie zum Rock und in der Fütterung zur Bluse passend? Die beste Gelegenheit, sich über die Mode zu informieren ist, sich der Mühe zu unterziehen, das Packen der Koffer einer Dame von Welt zu beobachten, welche in diesen Tagen an die Riviera geht, um dort den Vorfrühling zu verbringen und den wirklichen Frühling mit allen seinen Abwechslungen in der Lichtstadt Paris zu verleben. Betrachten wir zuerst das Reisekleid aus feinstem leichten Wollstoff in gedeckten grauen Farben mit einem feinen, kaum wahrnehmbaren Muster. Der praktische, etwas weit gearbeitete Rock mit zwei tiefen seitlichen Falten auf der linken Seite und am Rockschluß rechts etwas plissiert in Verbindung mit der bequemen Bluse mit halben Ärmeln aus weichem Rodierstoff bilden das idealste Kostüm; auch der halblange Mantel aus gleichem Stoff, wie der Rock sind nicht nur äußerst elegant, sondern auch ebenso kleidsam. Ein einfacher englischer Schnitt mit langen, nicht zu breiten Revers und einem beiderseitig angedeuteten Gürtel bieten die Gewähr für die Wirkung der schlanken Linie, welche zurzeit das erste Gebot der Frau von Welt ist. Die etwas kühle Temperatur des Vormittags erfordert einen wärmeren Anzug; hier kommt noch der feine Pelz zu Ehren, unter dem das elegante Kleid aus Mousseline getragen wird, denn dieser Stoff erfreut sich nicht nur für den Frühling, sondern auch für den Sommer besonderer Beliebtheit. Teilweise sehen wir den einfachen Mantel etwas bauschig gearbeitet im Raglanschnitt, mit edlem Pelzbesatz auf Kragen und Ärmeln, der Verschluß ziemlich weit seitlich in einer Schnalle aus Silber oder anderem Material, das sich der Farbe und Art des Stoffes anpaßt.

Das Kleid zum Dejeuner besteht aus feiner Seide, Taffetas, Crêpe Picador oder anderen fließenden Seidenstoffen. Eine kleine Veränderung für diese Roben ist insofern eingetreten, als wir vorzugsweise lange Ärmel sehen, denn das ärmellose Kleid ist für den Nachmittagsbesuch oder den Fünfuhrtee bestimmt. Fünfuhrtee bedeutet im Sinne des Wortes Flirt, und welche schöne Frau liebt es nicht, bei den Klängen einer einschmeichelnden Musik zu flirten. Die Kashaseide in allen ihren Spielarten, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Seidenmousseline in möglichst vielen und leuchtenden Farben bedruckt, bilden einen Teil des zu verarbeitenden Materials. Die Taille ist ziemlich lang gehalten, der Rock in mehreren Spitzen auslaufend, wird in der Taille seitlich mit einer schönen Schleife, die wiederum durch eine Straßspange verziert ist, gehalten. Die Mode der breiten und bunten Seidenbänder ist äußerst gefällig und bildet eine Ergänzung zum Hut, denn auch hier haben die Pariser Modistinnen zu den weichen und schmiegsamen Filzsorten die entzückendsten Kombinationen mit Bänderschleifen erdacht. Der warme Nachmittag, ebenso wie der Sport, der an der Riviera unerläßlich ist, geben Gelegenheit, das reizvollste Promenadenkostüm zur Schau zu tragen. So strahlend wie die Sonne, sind dann auch die gewählten Farben, denn viel weiß und das hellste beige sieht man, wenn man in Nizza die Promenade des Anglais heraufgeht. Weiche Wollstoffe mit Seide kombiniert, gewirkte Kostüme, deren Bluse in irgend einer zarten, gestreiften, blauen, meergrünen oder blaßbraunen Farbe gehalten ist. Je nach der Figur der Trägerin finden wir das halblange oder dreiviertellange Jackenkleid. Eine große Rolle spielt der Gürtel, für dessen Ausstattung der Phantasie volle Freiheit gelassen wird. Man sieht wahre Kunstwerke der Steinschneiderei, denn neben Silber und Gold spielen Horn, Bein, Galalith und Steinnuß eine große Rolle. Einen besonders schönen Eindruck machte ein Kostüm, dessen Rock und Mantel aus weißem, gewirktem Jerseystoff und die Bluse aus havannabrauner Seide bestand. Der Gürtel aus weißem Wildleder wurde mit einer Achatschnalle verschlossen, welche ebenfalls in braun und weiß geadert war. Für die etwas ältere Dame ist der Seidenmantel als selbstverständlich zu betrachten, dunkle Farben, wie schwarz, dunkelblau und dunkles Tabakbraun werden mit besonderer Vorliebe getragen.

Der Sommer erfordert naturgemäß eine etwas leichtere Kleidung, doch variiert der Schnitt im allgemeinen wenig zu dem des Frühjahrs. Auch hier möglichst viel weiß, oder ganz helle Farbtönungen, viel gewirkte Stoffe, die sich ihre vorherrschende Rolle dadurch geschaffen haben, daß sie schön fallen und in Verbindung mit der Seide, die Figur schlank erscheinen lassen. Leichte Mousselin- und Seidenstoffe, mit kleinen Mustern bedruckt, bieten die Möglichkeit, durch drapieren und teilweise schmalen Faltenwurf die schönsten Wirkungen zu erzielen. Ch. J.

Modeschau „Seiden"- Spinner.

Jung mit der Mode
Dem Frühling entgegen...!

Unter diesem Leitwort lud das Seidenhaus E. Spinner & Cie., Zürich diesmal zur Frühjahrs-Modeschau ein. Wer hätte einer solch freundlichen Einladung nicht willig und mit Freuden Folge gegeben? Die Anzeige versprach viel und die Vorführung im festlichen Spiegelsaal des Kursaales war in vielfacher Hinsicht ein reicher Genuß. Als Henneberg, der einstige großzügige Seidenfabrikant sein herrliches Palais am Alpenquai der Kunst widmete, da dachte er wohl nicht daran, daß in seinem Palais die Mode-„Kunst" — der er einst selbst sehr nahe stand — Triumphe feiern werde. Wandlungen der Zeit!

Es ist Abend; weiche, schmiegsame Musik klingt durch den in gelblich-rotem Licht erleuchteten Saal. Auf erhöhtem Podium der improvisierten Bühne gegenüber, ein Scheinwerfer. Der letzte Platz ist besetzt; überwiegend natürlich die Damenwelt, denn ihr huldigt ja die Dame „Mode"; aber auch viele Herren, denen man noch vor wenigen Jahren nur vereinzelt an einer Modeschau begegnete. Herr Bertl Tomming vom Stadttheater, der als charmanter und humorvoller Conférencier amtete, empfahl denn auch in seiner Begrüßung den Herren der Schöpfung nicht nur für den Moment, sondern auch später, wenn die Damen ihre Toiletten, der Zeit und der Mode entsprechend, zu ergänzen und zu bereichern wünschen, freundlich lächelnd das nötige Verständnis hiefür zu zeigen.

Die Dame am Morgen. Im eleganten Boudoir, ausgestattet von der Firma Keller, sehen wir die Dame im modernen, spitzenbesetzten Pyjama, oder — eben dem Bade entstiegen — im duftigen, seidenen Morgenkleid. Ein Kimono in schwarzem Satin mit reicher, in japanischer Art gehaltener Blumenstikkerei, entzückte das Auge. Elegante Badekostüme, für den Strand gedacht, und schützende Mäntel verrieten reiche Phantasie. — Die Dame am Vormittag, beim Sport und auf der Reise. Im wiedererstandenen Zeitalter des Sportes ist es natürlich, daß die Haute-Couture darauf bedacht ist, mit allem Raffinement sich dieser dominierenden Bewegung anzupassen. Dies bewiesen einige elegante Tenniskleidchen, wobei eines in weißem Wollstoff mit blauen Garnierungen und lose herabhängenden Patten eine wirklich vornehm wirkende Verbindung von Beinkleid und Rock darstellte und der Trägerin beim Spiel die erforderliche Bewegungsfreiheit gestattet. Die Straßenkleider in gediegenen einfachen Wollstoffen erfreuen sich leichter Garnierungen aller Art. Sehr häufig erscheint die Quergarnitur, sei es in einfacher Drapierung, geraden Streifen oder in zwei bis drei übereinander angeordneten Travers- oder Chevronstreifen. Eine reiche Auswahl dieser Tailleurs erfreute durch den einfach-eleganten Schnitt, durch eigenartig wirkende einfacher oder auch stärker betonte Garnituren und Kombinationen. Wenn der Musterzeichner und der Disponent

Jahr für Jahr, Saison für Saison neue Ideen, Dessins und neuartige Stoffe hervorbringen, bewiesen uns die vorgeführten Mäntel und Roben, daß auch der „Modekünstler" über eine sprechende Phantasie verfügen muß, um seinen Schöpfungen Originalität und Schönheit zu verleihen. In ihrem einfachen Schnitt wirkten z. B. zwei Kleider aus weißem Wollstoff mit einem leicht betonten querlaufenden Chevrondessin in abnehmender Nuancierung der Farben von dunkel nach hell, das eine in blauer, das andere in grüner Farbengebung, ebenso schön wie vornehm. Dégradé- und Ombré-Kombinationen scheinen sich überhaupt einer gewissen Bevorzugung zu erfreuen, denn dieselben fanden sich wiederholt vor. Von sehr schöner Wirkung war sodann ein Jumperkostüm aus Wollmouliné fond beige mit einem Traversmuster in weiß, gelb und braun, das durch seine einfache Machart in der Hauptsache den Stoff mit dem Dessin zur Geltung brachte. Höchste Originalität betonte ein Kleid aus blauem Grundstoff mit linksseitig angebrachter schräglaufender breiter Pattengarnitur. Die Garnituren, Patten, Bänder, Plissés, Nervuren, Blenden und wie die Fachausdrücke alle lauten, finden oftmals nur andeutungsweise, dann aber auch wieder stärker betonte Verwendung, wodurch gewissermaßen jedem Kleid gleichwohl eine persönliche Note verliehen wird. Und gerade darin liegt die Kunst der Mode-Createure.

Bei den Nachmittagskleidern, wo die Seidenstoffe in allen möglichen Crêpe- und Satin-Geweben reiche Verwendung finden, erfreute eine reiche Phantasie selbst das verwöhnteste Auge. Crêpe de Chine und Crêpe Georgette, Satin und Taffetas in uni, in zarten, hauchfeinen Imprimé-Dessins, oder dann wieder mit großgemusterten Blumen- und Früchtegebilden, brachten farbenfrohe neue Variationen. In Verbindung mit mehrfachen Volants und Plissés, Doppelröcken usw. entwickelt die Mode auf diesem Gebiet eine reiche Gestaltungskraft. Wir notieren ein Kleid in Crêpe imprimé mit einem Kirschenmuster; ein anderes versetzte uns durch sein Muster in „das Land wo die Zitronen und Orangen blühn". Wieder ein anderes erfreute durch die Farbenpracht roter Tulpen auf einem grünen Fond, und brachte dadurch die harmonische Wirkung erfreuend zur Geltung. Ein Besuchs- oder Theekleid zeigte auf blauem Fond am untern Saum eine weiße Blumenstickerei und endigte in einem schmalen schwarzen Abschluß. Die neuen Modestoffe erfreuten das Auge durch gefällige Dessins und harmonische Farbengestaltung. Kleine Muster in Camaïeux-Tönen von grau, beige-braun, blau und grün scheinen in besonderer Gunst zu stehen; aber auch große Blumen- und Früchtedessins, sehr oft auf schwarzem oder dunkelm Fond bewiesen, daß der bedruckte Stoff nichts an seiner Beliebtheit eingebüßt hat. In Taffetas gaben einige cadrillé-Dessins in abgetönten Camaïeux-Zusammenstellungen Gelegenheit zu allerliebsten Theekleidern. Das Band scheint in der kommenden Mode auch wieder etwas vermehrte Aufnahme zu finden; in allen denkbaren Anordnungen, vorn am Hals, auf der Schulter, auf dem Rücken, an der Taille, zeigten die Modelle von Spinner reiche Anwendungsmöglichkeiten des Bandes. Es wäre erfreulich, wenn dadurch unsere Basler Bandindustrie wieder eine entsprechende Belebung erfahren würde.

Was soll man von den Abendkleidern noch sagen? Brachten schon die Nachmittagskleider Eleganz und Farbe in reicher Menge, so erfuhr die Pracht noch eine weitere Steigerung in den höchst vornehmen Abendroben. Hier scheint neben dem seit Jahren beliebten Tüll, dem wir in allen nur denkbaren Veredlungsarten: imprimé, brodé, broché, lamé, Tüll mit Perlen usw. begegnen, neben elegantem Duchesse noir und Crêpe Georgette auch der Taffetas eine nicht unbedeutende Rolle zu spielen. Sollte gar dem typisch zürcherischen Gewebe wieder ein Aufschwung bevorstehen? Kombinationen von hell mit dunkel, deux-tons, camaïeux- und ombrés-Musterungen wechselten in reicher Folge. Von ganz eigenartiger Wirkung war ein Satin-Kleid mit einem Oberteil in einem ganz hellen rose, das durch eine Zwischenstufe in dünklerer Nuancierung und schräger Drapierung zu schwarz überleitete und in einem gewellten Festonabschluß endigte. Ein anderes zeigte ebenfalls die Verbindung rose/noir mit hübscher Stickerei auf dem geradlinigen Oberteil. Ein sogen. Ensemble in camaïeux bleu clair/foncé wirkte durch den elegant vornehmen Schnitt und die Kombination von uni und imprimé mit einem großgemusterten Blätter- und Blumendessin sehr originell. Reiche Eleganz kam in einigen Roben von Taffetas noir mit Silberstickerei zur Geltung. Ob die Tendenz der ungleichlangen Stoffbahnen, vorn kürzer, hinten länger, wie dies vorschiedene Abendkleider zeigten, von Erfolg sein wird, bleibt der nächsten Zeit vorbehalten. Entschieden ein Meisterwerk des Hauses Spinner war ein Brautkleid aus Crêpe Georgette blanc mit reichem Muster in Lamé argent und entzückte insbesondere die jungen Damen. Nicht unerwähnt seien sodann noch eine Anzahl herrlicher Shawles, die mit ihren reichen Dessins und Farben beredtes Zeugnis von der Kunst der Createure ablegten. Um einigermaßen ein vollständiges Bild zu geben, müssen wir auch noch der Mäntel gedenken, meistens in übereinstimmender Farbe zum Kleide oder mit gleichartigem Stoff gefüttert.

Zur Ergänzung der Toilette gehört natürlich der Schuh, der Schmuck und der Schirm. Das bestbekannte Schuhhaus Capitol A.-G. hatte für jeden Zweck den richtigen und zum Kleide abgestimmten Schuh geliefert, während der Schmuck in vornehmem Geschmack aus den Ateliers der Firma Gebr. Schelhaas A.-G. stammte. Und die Schirme? Auf diesem Gebiet wurde durch eigenartige Stoffkreationen viel Neues geschaffen. Selbstverständlich ist der Schirm aus Seide. Ombrés, Dégradés und Damiers bilden in reichen Variationen unendliche Möglichkeiten, und der moderne „en-tout-cas" unterscheidet sich in seiner neuen Art entschieden vorteilhaft von dem frühern einfachen Parapluie. Die Firma Franz Hoigné bewies mit den vorgeführten Objekten viel Originalität und Goût.

Nun aber müssen wir auch noch der Musik- und der Gesangeskunst gedenken. Herr Melzer vom Stadttheater erfreute in klangvollem Vortrag mit Liedern von Schubert und Richard Strauß und Frau Riedel-Kühn, die gefeierte Sängerin, welche französische und deutsche Lieder zum Vortrag brachte, rissen das Publikum zu begeisterten Ovationen hin. Ein Duett beider Künstler, die jeweils von Herrn Kapellmeister M. Sußmann stimmungsvoll begleitet wurden, bildete den Abschluß des sehr genußreichen Abends. -t-d.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 27. März 1928. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Die vermehrte Nachfrage, von der wir in unserem Letzten berichten konnten, dauert von verschiedenen Seiten an.

Yokohama verzeichnete auch in der vergangenen Woche wenig Nachfrage. Die Preise sind daher zurückgegangen auf:

Filatures	1½	13/15	weiß	prompte	Verschiff.	Fr. 59.50
„	1	13/15	„	„	„	„ 60.50
„	Extra	13/15	„	„	„	„ 61.25
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 62.50
„	Extra Extra crack	13/15	„	„	„	„ 63.—
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 65.—
„	Extra Extra A	20/22	„	„	„	„ 61.50
„	Triple Extra	13/15	gelb	„	„	„ 62.75
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 61.—
„	Extra	13/15	„	„	„	„ 58.75
Tamaito	Rose	40/50		auf Lieferung		„ 28.—

Der Stock in Yokohama/Kobe ist auf 23,000 Ballen angewachsen. Trotzdem fällt es schwer, den obersten Kategorien entsprechende Ware zu finden.

Der Wechselkurs ist auf Fr. 2.52 4 m/s gestiegen.

Shanghai: Die Lebhaftigkeit auf diesem Markte machte nach und nach größerer Ruhe Platz. Die Preise zeigen wenig Aenderung, wie folgt:

Steam Fil. Grand Extra Extra 1er & 2me genre Soylun Anchor	13/22	Juli/Aug.	Versch.	Fr. 79.50
Steam Fil. Extra Extra 1er & 2me genre Stag	13/22	April/Mai	„	„ 70.75
Steam Fil. Extra B 1er & 2me gleich Double Pheasants	13/22	„	„	„ 62.—
Steam Fil. Extra C 1er & 2me gleich Pasteur	13/22	„	„	„ 58.50
Szechuen Fil. best crack	13/15	„	„	„ 60.—
Shantung Fil. good	13/15	„	„	„ 56.50
Tsatl. rer. new style Wochun good 1 & 2		„	„	„ 44.50
„ „ „ „ inferior		„	„	„ 37.—
„ „ ord. gleich Begasus 1 & 2		„	„	„ 39.50
Tussah Fil. 8 coc. best 1 & 2		„	„	„ 26.75